

5. NUN-Bildungsforum

All together now – Gute Bildung in und für bewegte Zeiten

Wir leben in Zeiten tiefgreifender Krisen und Umbrüche. Doch Krisen und Transformationsprozesse bringen auch gesellschaftliches und politisches Engagement hervor und bieten die Chance, den Blick zu öffnen und ins Handeln zu kommen: Was, wenn die Zukunft gut wird? Das 5. NUN-Bildungsforum stellte am 5. Dezember an der Freien Universität Berlin unter dem Motto „All together now – Gute Bildung in und für bewegte Zeiten“ inspirierende Projekte und Methoden aus dem Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Fokus.

Rund 100 Teilnehmenden beschäftigten sich mit viel Engagement mit folgenden Fragen: Wie können wir durch Zusammenarbeit innovative Bildungsformate schaffen, die Gestaltungsfreude, Zukunftslust und positive Haltungen fördern? Wie können wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene wirksam beteiligen? Wie können wir bisherige und neue Zielgruppen erreichen? Wie können wir sie ermutigen und befähigen, sich konstruktiv mit neuen Formen des Zusammenlebens, Arbeitens und Wirtschaftens auseinanderzusetzen und ins Handeln zu kommen?

Neben vielseitigen Impulsen von Bildungspraktiker:innen unter anderem aus den Bereichen Jugendbeteiligung, Musik, Philosophie, Aktionskunst und Schule konnten die Teilnehmenden in Workshops neue Ideen für die eigene Bildungsarbeit entdecken. An konkreten Beispielen guter Praxis wurde gezeigt, wie vielfältig und kreativ der Zugang zu den teilweise sehr komplexen Themen Biodiversität oder Klimagerechtigkeit sein kann. Impulse kamen unter anderem von der Philosophin Eva Stollreiter, den Aktionskünstlerinnen der Radikalen Töchter Josephin Haardt und Alena Leuteritz und Lena Groh-Trautmann, Laila Naumann und Maart Scheel von der Servicestelle Jugendbeteiligung.

Das NUN-Bildungsforum wird einmal im Jahr von der Koordinierungsstelle Natur-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung (NUN) Steglitz-Zehlendorf an der Freien Universität Berlin gemeinsam mit ihrem bezirklichen Bildungsbeirat ausgerichtet. Sie arbeitet im Auftrag des Umwelt- und Naturschutzamtes des Bezirks und der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt.

An der Veranstaltung nahmen Bildungsexpert*innen, -multiplikator*innen und -interessierte der Natur-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung wie Lehrkräfte oder Schulleitungen aller Schulformen, Mitarbeiter*innen aus Kindertagesstätten und Erwachsenenbildungseinrichtungen (z. B. Nachbarschaftszentren, Verbände, Jugendfreizeiteinrichtungen, Senioreneinrichtungen, Volkshochschule) sowie Vertreter*innen aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung teil.

**Begrüßung & Einführung: Judith Hübner & Karola Braun-Wanke,
Koordinierungsstelle NUN/CAMPUS ZUKUNFTSBILDUNG, FU Berlin**

Karola Braun-Wanke und Judith Hübner von der Koordinierungsstelle NUN begrüßten die Teilnehmenden herzlich zum 5. NUN-Bildungsforum. Viele aktuelle Ereignisse und Krisen bewegten die Welt, Berlin und auch die Teilnehmenden der Veranstaltung: die Wahlen in den USA, Kriege, Hochwasserkatastrophen, der Bruch der Koalition auf Bundesebene und die Haushaltskürzungen in Berlin. Das NUN-Bildungsforum wolle Raum geben, sich dazu auszutauschen und gegenseitig zu stärken. Ziel sei es auch, gemeinsam die Fragen diskutieren, „Was, wenn die Zukunft einfach gut wird?“ und „Was, wenn wir es schaffen, Menschen durch unsere Bildungsarbeit nicht nur zu erreichen, sondern auch zu ermutigen, Gesellschaft solidarisch mitzugestalten?“. Als Geschichte des Gelingens benannten die Initiatorinnen die Gestaltung der NUN-Bildungslandschaft. Seit dem Start vor fünf Jahren sei im Bezirk ein starkes Netzwerk gewachsen, das durch Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung vieles an neuen Projekten, Kooperationen und Bildungsangeboten ermögliche – ganz im Sinne eines „All together now“.

Der NUN-Bildungsbeirat stellt sich vor: Bettina Foerster-Baldenius, Waldschule Zehlendorf & Michael Rauscher, Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf

Die Beiratsmitglieder Bettina Foerster-Baldenius von der Waldschule Zehlendorf und Michael Rauscher von der Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf stellten das ehrenamtliche Gremium des Bildungsbeirats der NUN-Bildungslandschaft Steglitz-Zehlendorf vor. Das offene Gremium, das sich vierteljährlich trifft und gemeinsame Aktivitäten wie das NUN-Bildungsforum oder eine Radtour mit Entscheidungsträger:innen zu grünen Lernorten im Bezirk umsetzt, repräsentiere die Vielfalt des Bezirks und biete Wege zum Kennenlernen, Austausch und für kurze Wege zwischen Akteuren und Verwaltung im Bezirk. Ziel des Beirats sei es, Impulse für die Bildungslandschaft zu setzen. „Gemeinsam sind wir stark!“, betonten die beiden Beiratsmitglieder.

All together now: Einklingen & Einschwingen mit Friederike Brück, Musikerin und Gesangstrainerin

<https://www.friederikebrueck.com/>

Die Jazzsängerin Friederike Brück und Pauline Werner stimmten die Teilnehmenden musikalisch auf den Tag und das Motto „All together now“ ein. Was bedeutet es, zusammen zu schwingen, gemeinsam zu summen und zu tönen, einen Raum zum Klingen zu bringen und die Stimme zu erheben? Friederike Brück motivierte die Teilnehmenden, sich mit Stimme und Raum assoziativ auseinanderzusetzen und summend als Gruppe zusammen zu kommen. Denn gerade in schwierigen und bewegten Zeiten sei es wichtig, „zusammenzustehen und gemeinsam die Stimme für Bildung, Kunst, Kultur und Demokratie erklingen zu lassen“, so die Künstlerin.

Junge Menschen begeistern & empowern: Lena Groh-Trautmann, Servicestelle Jugendbeteiligung

<https://www.servicestelle-jugendbeteiligung.de/>

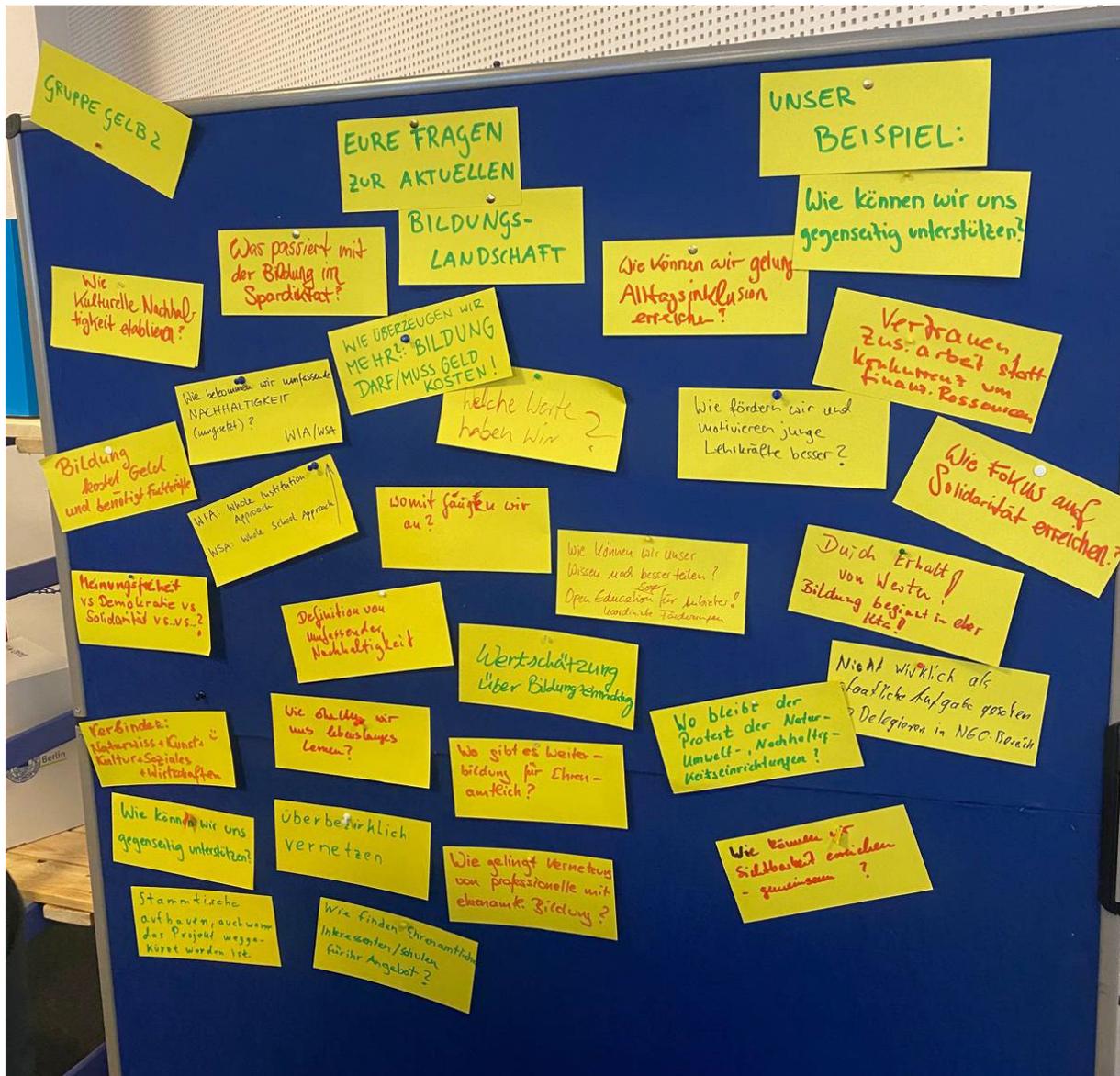
Lena Groh-Trautmann stellte die Servicestelle Jugendbeteiligung und ihre Aufgaben vor. Die Servicestelle möchte eine jugendgerechte Gesellschaft sowie junge Beteiligung fördern und junge Perspektiven auf allen Ebenen implementieren. Dazu setzt der Verein unter anderem Projekte zur Demokratie- und Beteiligungsförderung und Inklusion unter anderem an Schulen um. Hier werden verschiedene wichtige Kompetenzen zu Gestaltung der eigenen Umwelt vermitteln. Die Servicestelle wird aus Fördergeldern finanziert und ist ebenfalls durch die drohenden Haushaltskürzungen in Berlin betroffen. Lena Groh-Trautmann verdeutlichte zunächst Abgrenzung und Schnittstellen von politischer Bildung, Empowerment/Selbstermächtigung und Partizipation. Aktuell herrsche angesichts der zahlreichen Krisen häufig ein Gefühl der Ohnmacht, weshalb insbesondere das Empowerment an Wichtigkeit gewinne. Lena Groh-Trautmann stellte das Projekt Inku.sea.v vor, ein inklusives Wassersportcamp für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung. Hier werden politische Bildung, Inklusion und Erlebnispädagogik miteinander verbunden. Gerade über die Arbeit an solchen Schnittstellen könnten noch einmal andere Zielgruppen erreicht werden. Im Rahmen dieses (Outdoor-)Workshopangebots in Kooperation mit einem inklusiven Wassersportanbieter konnten die Kinder und Jugendlichen viele Kompetenzen lernen und anwenden. Auch die Workshopleitenden haben viel über Gelingensbedingungen über Beteiligungs- und Teilhabeprojekte mit jungen Menschen gelernt:

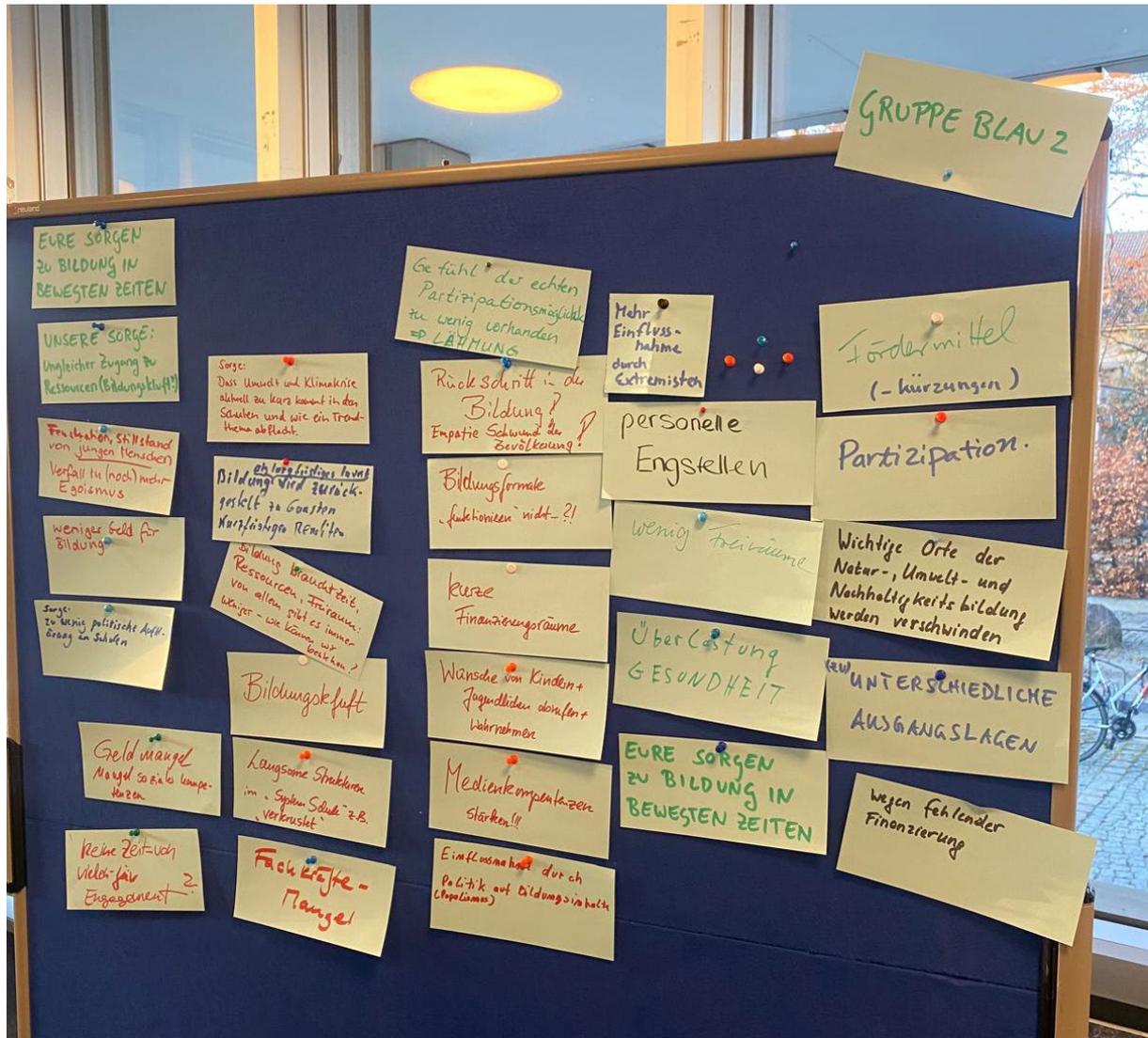
- Klare Kommunikation (mit den Kindern und Jugendlichen bzw. mit den anderen Segler:innen) ist wichtig!
- Einfache/angepasste Sprache hilft!
- Faire (und dennoch intensive) Kontroversen als Möglichkeit für neue Erkenntnisse
- Innovatives Bildungsformat mit einem Fokus auf politischer Bildung
- Passende Rahmenbedingungen schaffen: Zeitpunkte, Verbindlichkeit, Themen
- Beteiligung wirksam gestalten:
 - Beziehungsarbeit einplanen, Verantwortung abgeben und aufteilen
 - Jugendbeteiligung kommt in verschiedenen Formen
 - Jugendbeteiligung braucht Kapazität und Zeit
 - Beteiligung ist nicht Ergebnisorientiert
- Wie (neue) Zielgruppen gewinnen:
 - Gleichaltrige Lehrende (Peer-to-Peer)
 - Auch wenn es Bildung ist, muss es nicht überall drauf geschrieben werden.
 - Erlebnispädagogische Methoden helfen beim Lehren („Bildung als Schmuggelware“)
 - Werbung durch Schneeballsystem
- Herausforderungen:
 - Wo setzt man die Prioritäten? Auf welche Themen fokussiert man sich?
 - Häufig spielen sich marginalisierte Gruppen gegenseitig aus bzw. werden ausgespielt. Es ist wichtig, dass versucht werde, allen Lasten abzunehmen und nicht, die Lasten nur zu verschieben.

Position beziehen: Hannah Epple & Marie Skambras, Studentinnen, Freie Universität Berlin

Als Warm Up für die anschließende Fishbowl-Diskussion brachten die beiden Lehramtsstudierenden Hannah Epple und Marie Skambras die Teilnehmenden in Bewegung und ließen sie Position beziehen. Zunächst wurden alle Teilnehmenden aufgefordert, beim so genannten „Autoscooter“ durch den Raum zu laufen und bei jeder Begegnung den Namen und das vorherrschende Gefühl zur aktuellen Situation zu benennen. In einem Stimmungsbarometer konnten anschließend alle durch Stampfen ihre Zustimmung zu bestimmten Gefühlen wie Wut, Überforderung, Zuversicht, Frustration oder Neugier zum Ausdruck bringen. An verschiedenen Stationen kamen die Teilnehmenden ins Gespräch und sammelten mutmachende Erlebnisse, Sorgen, Fragen und Wünsche für die Bildung der Zukunft und die Bildungslandschaft:









Fishbowl-Diskussion

Auf dem NUN-Sofa: (Welche) Bildung für bewegte Zeiten? mit Urban Aykal, Bezirksstadtrat für Ordnung, Umwelt- und Naturschutz, Straßen und Grünflächen, Lena Groh-Trautmann, Laila Naumann, Maat Scheel, Servicestelle Jugendbeteiligung

„Wann warst du das letzte Mal in Gemeinschaft mit anderen und hast Zusammenhalt erleben? Was war das Besondere daran?“, lauteten die ersten Fragen an Urban Aykal, Bezirksstadtrat für Ordnung, Umwelt- und Naturschutz, Straßen und Grünflächen, Lena Groh-Trautmann, Laila Naumann und Maat Scheel von der Servicestelle Jugendbeteiligung, die gemeinsam zur Fishbowl-Diskussion auf dem NUN-Sofa saßen. Da kam einiges zusammen: in der Familie, bei Demonstrationen oder der letzten Bildungsfahrt. Für alle beinhalteten Gemeinschaft und Zusammenhalt eine besondere Energie, die daraus erwächst. Befragt, ob auch die Menschen in ihrem Umfeld die Zeiten als bewegt erleben würden, bejahten das alle NUN-Sofa-Gesprächspartner:innen und beschrieben eine große Unsicherheit, Frustration und ein fehlendes Vertrauen in Taten und ihre Umsetzung. Besonders junge Menschen hätten das Gefühl, die Welt als Scherbenhaufen hinterlassen bekommen zu haben, den sie nun richten sollten. Bestimmend seien für sie auch die wirtschaftlichen Herausforderungen und damit zusammenhängenden Beschränkungen (z. B. teure Mieten, Inflation). Sie seien von der politischen Führung, insbesondere der Ampelregierung, enttäuscht. Außerdem seien junge Menschen in besonderem Maße von den aktuellen Haushaltskürzungen betroffen.

Auch im Folgenden spielten die anstehenden Kürzungen im Haushalt Berlins, von denen viele der Anwesenden (potenziell) betroffen sein werden, eine bestimmende Rolle bei der Diskussion. Von einem offenen Brief der Bildungslandschaft über Demonstrationen und mehr Präsenz auf der Straße wurden verschiedene Möglichkeiten, seinen Protest vorzubringen, besprochen. Wichtig sei es, alle Ebenen anzusprechen und die Relevanz der Einrichtungen und ihrer Arbeit und Projekte gut herauszuarbeiten. Ausgaben für Bildung seien sinnvolle (Zukunfts-)Investitionen. Es käme auch darauf an, die Bereiche Bildung, Kultur und Soziales im Kontext der Einsparungsdiskussionen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern untereinander solidarisch zu sein und zusammenzuarbeiten („Gesellschaftlicher Wandel ist Arbeitsteilung!“). Die Diskutierenden betonten, dass positive Narrative und eine gegenseitige Motivation notwendig seien. In Bezug auf Kinder und Jugendliche sei es wichtig, Teilhabe bereits in den Schulen vorzuleben, die Lebenswelt der Kinder und Jugendliche im Blick zu behalten und sich auf Augenhöhe zu treffen. Gerade auch das Thema Ausbildung sollte nicht außer Acht gelassen werden.

Für das Jahr 2025 wünschten sich die Teilnehmenden neben mehr Planungssicherheit, finanziellen Mitteln und einem positiven Ausgang der Bundestagswahlen mehr konstruktive Diskussionen, Zukunfts- und Gestaltungsmut.

With a little help from my friends: Geschichten des Gelingens - Gemeinsam Neues schaffen

Im Netzwerk mehr erreichen: Der Frei Day im Bezirk: Caroline Frey, Schweizerhof Grundschule

Seit die Lehrerin an der Schweizerhof Grundschule Caroline Frey 2019 auf dem NUN-Bildungsforum das Bildungsformat Frei Day und seine Erfinderin Margret Rasfeld von Schule im Aufbruch kennengelernt hat, brennt sie dafür und setzt ihn nicht nur in ihrer eigenen Schule um, sondern hat als Frei Day-Botschafterin mittlerweile auch viele Nachahmer-Schulen im Bezirk und Berlinweit gefunden. Sie ließ zunächst die Kinder selbst zu Wort kommen: In einem Video berichten die Kinder begeistert von ihrem Engagement für den Klimaschutz: „Wenn wir alle etwas tun, dann wird die Welt viel besser.“

Ein Schulsystem, das aus dem 19. Jahrhundert stamme und wenig demokratisch sei, passe nicht mehr zu den komplexen Herausforderungen unserer Zeit, begründet Caroline Frey ihr Engagement für den Frei Day, der zu einer Transformation der schulischen Strukturen beitrage. Der Frei Day sei ein erster Schritt, Schule neu zu denken – hin zu einer demokratischen, zukunftsorientierten Bildung. Er könne dazu beitragen, dass die Kinder wichtige Kompetenzen für aktuelle Herausforderungen lernen und dass sich die Schulen strukturell Stück für Stück öffnen und modernisieren. Der Frei Day beinhaltet mindestens 4 Stunden pro Woche für selbstgewählte Projektarbeit. Er orientiert sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Es geht dabei auch um eine jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit. Kinder erhalten Verantwortung und Raum, ihre Ideen umzusetzen, und leisten damit einen echten Beitrag zur Gesellschaft. Zu den Projekten der Schüler:innen zählten unter anderem:

- Herstellung von Brotverpackungen aus Bienenwachspapier,
- Unterstützung von Obdachlosen,
- Engagement für Waldprojekte und vieles mehr.

Die Erfolge sprechen für sich, so Caroline Frey: Kinder wüchsen über sich hinaus, wenn man ihnen Vertrauen schenke: „Sie kommen größer raus als sie hereingegangen sind“. Selbst diejenigen, die im Schulalltag oft als „herausfordernd“ gelten, würden aufblühen. Inzwischen haben sich weitere Schulen dem Frei Day angeschlossen. So ist im Schuljahr 2023/24 ein „Zehlendorfer Netzwerk“ entstanden. Am 4. Juli 2025 wird dieses Netzwerk ein großes Fest veranstalten: Alle Frei Day-Schulen laufen gemeinsam vom Rathaus Zehlendorf zur Zinnowald-Grundschule, um ihre Projekte zu präsentieren und ein Zeichen für Veränderung zu setzen. Damit der Frei Day weiterwachsen könne, seien außerschulische Unterstützung sowie politische Förderung entscheidend, ob durch finanzielle Mittel oder helfende Hände. Interessierte können sich gerne bei Caroline Frey melden.

Zirkus trifft Klimaschutz: Klimazirkus am Tempelhofer Feld, Rolf Peinert, Koordinierungsstelle Umweltbildung Tempelhof-Schöneberg und Werner Wiatalla, ufaFabrik

<https://life-online.de/project/klimazirkus/>

Rolf Peinert von der Koordinierungsstelle Umweltbildung Tempelhof-Schöneberg und Werner Wiatalla von der ufaFabrik berichten in Vertretung des erkrankten Till Rosemann von Life e. V. über das Projekt Klimazirkus am Tempelhofer Feld und die Natur-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildungsarbeit rund um die ufaFabrik. Am Tempelhofer Feld trifft Klimaschutz- und Umweltbildung auf Kunst. Rund um einen Zirkuswagen gibt es Mitmachangebote für Kinder und Jugendliche mit Elementen aus der Zirkus- und Kunstpädagogik. Im Rahmen des Projekts kommen verschiedene Ebenen zusammen: Gefördert wird es durch das Land Berlin über die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU). Auf Bezirksebene arbeiten sowohl das Bezirksamt als auch verschiedene lokale Einrichtungen und Partner:innen zusammen, um dieses und andere kreative NUN-Bildungsprojekte mit Leben zu füllen. Auch hier trägt die Zusammenarbeit über die Ressortgrenzen hinweg dazu bei, neue Zielgruppen anzusprechen und zu erreichen.

Faire Schule & demokratischere Schulkultur: Birgit Brenner, EPIZ – Globales Lernen in Berlin e. V.

<https://www.faire-schule.eu/>

Birgit Brenner vom EPIZ berichtet vom Schulentwicklungsprogramm „Faire Schule“ und weiteren Projekten, um eine demokratischere Schulkultur zu gestalten. „Faire Schule“ basiert auf zwei

Grundpfeilern:

1. Mit der Fairen Schule kann Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule umgesetzt und gelebt werden und
2. nur wenn sich Schüler:innen fair und respektvoll behandelt fühlen, sind sie bereit, sich mit Fragen globaler Gerechtigkeit auseinanderzusetzen und sich für mehr globale Gerechtigkeit zu engagieren.

Entsprechend des Whole Institution Approachs wird dabei die Schule als Ganzes in den Blick genommen. Ziel ist es, sowohl eine demokratische Schulkultur als auch die Übernahme globaler und ökologischer Verantwortung zu fördern. Brigit Brenner benennt als Gelingensbedingungen unter anderem das Vertrauen in (außerschulische) Partner:innen, eine intersektionale Zusammenarbeit, das Entwickeln einer (gemeinsamen) Haltung sowie die Untersuchung *aller* Prozesse. Birgit Brenner berichtete davon, wie unter anderem Großanlässe wie die Fußball-EM dazu genutzt wurden, entwicklungspolitische Themen z. B. Kolonialismus und Fußball zu behandeln. In diesem Zusammenhang fand das Kooperationsprojekt „Gustav meets Clara“ statt: Die Fußballmannschaft der Clara-Grunwald-Schule machte eine Woche mit der Fußball-AG der Gustav-Meyer-Schule gemeinsam Sport – Förderschule trifft Regelschule. Ein weiteres gelungenes Projekt war die Seminarwoche „Mitmischen possible“ zur Schüler:innenvertretungsarbeit und Nachhaltigkeit am wannseeFORUM Berlin. Jugendliche aus fünf Schulen setzten sich mit Themen im Bereich Nachhaltigkeit auseinander und erstellten künstlerische Produkte zu konkreten Projektideen (<https://wannseeforum.de/mitmischen-possible>). Brigit Brenner empfahl ergänzend die EPIZ-Broschüre „Vielfalt stärken, ein faires Miteinander entwickeln“ (Leitfaden zur diskriminierungskritischen Schulentwicklung des EPIZ Berlin).

Schüler:innen gestalten mit: Die Klimazukunftskonferenz: Sven Bratschke, KATE e. V. & Sophia von Witt, Schülerin und im Planungsteam der Klimazukunftskonferenz

Die Schülerin Sophia von Witt (Mitglied im Planungsteam der Klimazukunftskonferenz) und Sven Bratschke vom Träger KATE e. V. stellten die Klimazukunftskonferenz vor, die einmal im Jahr im Zeiss-Großplanetarium stattfindet. 250 Schüler:innen nehmen jährlich daran teil. Die 14-köpfige, jahrgangsübergreifende Schüler:innenplanungsgruppe traf sich von Mai bis Dezember insgesamt 13 Mal.

Zu den Highlights und Erfolgsfaktoren der Veranstaltung gehören das offene Brainstorming, die Teilhabe der Schüler:innen (auch an Entscheidungen), kurze Kommunikationswege über das Chatprogramm Signal sowie das freiwillige, langfristige Engagement durch junge motivierte Menschen, die zusammen etwas schaffen.

Als Herausforderungen benannten die Beiden die heterogene Zusammensetzung der Gruppe (Alter, Wohnort, etc.). Die Mehrheit der Treffen fand online statt, was ein Gruppengefühl erschwerte. Teilweise kollidierten auch der Anspruch der Partizipation mit den Rahmenbedingungen der Projektstruktur.

Dialog- und Mutmuskeltraining:

Methoden der Aktionskunst: Aus Wut wird Mut: Josephin Haardt und Alena Leuteritz, Radikale Töchter

Seit 2019 inspirieren die Radikalen Töchter in ihren Workshops zu wirkungsvollen, außergewöhnlichen Formen der politischen Teilhabe. Ihr Trainingsplan aus Aktion, Kunst und Politik ist darauf ausgerichtet, den Funken zu entfachen – zu zeigen, wie einfach es sein kann, ins Handeln zu kommen. Für eine kritische Masse junger Menschen, die wieder leidenschaftlich für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte brennt. In ihren Workshops geht es auch darum, wie der (Stadt)Raum gemeinsam gestaltet werden kann.

In einem politischen Speeddating stellten sich die Teilnehmenden zunächst gegenseitig Fragen (z. B. Nenne 5 Dinge über deine Heimatstadt, Was verbindest du ganz persönlich mit dem Thema Mut?), die in jeweils 90 Sekunden beantwortet werden sollten, bevor die Gesprächspartner:innen gewechselt wurden.

Bei der folgenden Diskussion stellte sich heraus, dass sich in jeder Frage auch eine politische Komponente finden lässt. Z. B. ließen sich an die Frage „Hast du schonmal eine Kuh gemolken?“ Themen wie Konflikt Stadt – Land; was lernen Kindern, Tierhaltung/Massentierhaltung knüpfen.

Es sei möglich, Menschen über das Mittel Aktionskunst (z. B. Aktionen in öffentlichen Raum, Flashmobs, Happenings, Kunst an unerwarteten Orten, Graffiti, plantart, etc.) zu empowern. Sie könnten ins Handeln kommen und durch die Kunst im öffentlichen Raum soziale und politische Themen und Probleme sichtbar machen.

Bei der gemeinsamen Entwicklung seien gute Kommunikationsregeln wichtig. Hier verwiesen die Radikalen Töchter auf das Konzept Brave/Braver Spaces, das seien Räume, die Dissens und Unstimmigkeiten zulassen, aber sichere und schützende Bedingungen bieten, um diese Differenzen aufzulösen.

Die Radikalen Töchter stellten zwölf Methoden der Aktionskunst vor. Zu den Methoden zählten unter anderem:

- „Think Big“ (Beispiel: Das Zentrum für Politische Schönheit errichtete 2017 ein Holocaust-Mahnmal („Ein Mahnmal gegen die schleichende Normalisierung des Faschismus in Deutschland.“) auf dem Nachbargrundstück von Björn Höcke.),
- „Faktenlage checken“ (Beispiel Guerilla Girls Talk Back „Do women have to be naked to get into a museum?“)
- „Öffentliche Bühnen nutzen“ (Beispiel: Sonne statt Kohle, Greenpeace, Berlin 2018)
- „Digitale Bühnen nutzen“ (Beispiel: Auf Ebay-Kleinanzeigen „Demokratie verkaufen“)

Über die Kunst, Fragen zu stellen – ein offener Dialog: Eva Stollreiter, Was denkst du? Kinder und Jugendliche philosophieren e. V., Berlin

Die Philosophin Eva Stollreiter lud die Teilnehmenden dazu ein, sich zum Workshoptitel „Über die Kunst, Fragen zu stellen – ein offener Dialog“ und ihren Erwartungen an den Workshop auszutauschen. In dem Workshop lernten die Teilnehmenden die Methode des Philosophierens durch

eigenes Ausprobieren kennen. In einem offenen Dialog wurde darüber gesprochen, ob Fragen stellen, überhaupt eine Kunst sei und wenn ja, wie man sie lernen könne.

Die Gruppe erarbeitete, dass gute Fragen, Perspektivwechsel und eine neue Sicht auf die Dinge ermöglichen. Manche Fragen öffneten das Gespräch, andere täten dies nicht. Gute Fragen lösten Emotionen aus und stellen Verbindungen her. Wichtig seien auch wirklich offene Fragen, ohne dass der Fragende bereits eine Antwort dazu im Kopf hätte – so genannte Osterei-Fragen. Diese könnten dann zu einem echten Dialog führen. Fragen sagten auch einiges über die Fragestellenden selbst aus. Interessant werde es oft dann, wenn die Gesprächsteilnehmenden kontrovers diskutierten („Wenn wir auf ein Problem stoßen, wird es interessant.“).

Die Gruppe sammelte Beispielfragen für „künstlerische“ Fragen, die einen offenen Dialog mit Kindern und Jugendlichen fördern könnten. Ein Teilnehmender berichtete von einer Diskussion in einer Schule, bei der es um den Bau eines Baumhauses ging. Die Kinder wurden hier durch die Frage „Was glaubst du, wie fühlt sich der Baum dabei?“ zum Perspektivwechsel angeregt. In einem anderen Beispiel sollten sich Kinder mit dem Konzept Arbeit auseinandersetzen.

Aufgrund der Schwierigkeiten der Teilnehmenden gute Beispiele für Fragen zu finden, wurde deutlich, dass auch das jeweilige Setting (d. h. Stimmung, Beziehung, Situation, Erwartungshaltung hinter der Frage...) für gute Fragen und einen offenen Dialog stimmen muss. Auch die Formulierung und die Betonung einer Frage können einen großen Unterschied machen.

Anschließend wurde besprochen, was einen offenen Dialog begünstigt. Teilnehmende müssten Offenheit für ein Gespräch mitbringen, d. h. auch die eigene Meinung nicht durchsetzen wollen. Stress sei häufig eine Barriere für ein offen geführtes Gespräch. Weitere Barrieren wie diskriminierende Sprache sollten vermieden werden. Es gehe außerdem darum, authentisch zu sein und eine echte Verbindung miteinander aufzubauen.

An drei Gruppentischen wurde danach zu den Themen gearbeitet:

- Wie stellt man die richtigen Fragen? Wie bringe ich ein Gespräch in Gang, vor allem im pädagogischen Bereich?
- Wie bleibe ich im Dialog, wenn Differenzen auftauchen
- Forschen animieren

Die Herausforderung dabei: Im ersten Durchlauf durften an den Tischen selbst keine Fragen gestellt werden. Eva Stollreiter hatte selbst im Laufe des Veranstaltungstages viele Fragen gesammelt, die die Teilnehmenden anschließend auf die Relevanz für sie selbst bewerten konnten.

Mit Unsicherheiten und Krisen umgehen lernen – (Wie) geht das?: Susanne Waldow-Meier, Institut Futur, Freie Universität Berlin

Susanne Waldow-Meier vom Institut Futur berichtete davon, dass das Empfinden der Unsicherheit in den vergangenen Jahren zunehme, auch bei Kindern und Jugendlichen. Sie eine der Wunsch nach einer sicheren, tragfähigen Zukunft in diesen komplexen und krisenhaften Zeiten. Dabei ließe sich beobachten, dass sich Kinder und Jugendliche umso ohnmächtiger fühlten, je mehr sie wüssten, da die Probleme übergroß erschienen.

Die Teilnehmenden wurden gebeten, sich entsprechend ihrer Prioritäten im Hinblick auf die Pole „Klimaschutz“ bzw. „Zuwachs an Windkraft“ und „Artenschutz“ auf einer Linie zu positionieren. Anschließend tauschten die Teilnehmenden die Gründe für ihre Positionierung und das vermeintliche Dilemma in der Entscheidungsfindung aus.

Susanne Waldow-Meier erläuterte, dass Menschen im Laufe ihres Lebens ihre Sichtweisen und Weltbilder aufbauten. Damit würden sie sich Referenzrahmen aufbauen, innerhalb derer sie denken und fühlten. Sie strebten in der Regel danach, diese Referenzrahmen aufrecht zu erhalten sowie nach Stabilität. Bei Erschütterungen dieses Rahmens, z. B. durch Nachrichtenereignisse, passierten Irritationen, die zu Unsicherheitsgefühlen führten. Als Reaktion darauf orientierten sich Menschen häufig zurück in eine Welt, die sie als sicher wahrnahmen. Susanne Waldow-Meier betonte aber auch, dass es immer auch eine Chance für positives Neues böte, wenn alte Ideen in Frage gestellt würden.

Insbesondere in der Arbeit mit jungen Menschen gehe es darum, Schüler:innen zu befähigen, rational und emotional konstruktiv mit Unsicherheiten umzugehen. Im Folgenden wurden Lehrmaterialien à 90 Minuten für Schulen u. a. zu folgenden Themen vorgestellt: Palmöl, Fake News oder Zoonosen und in Stationsarbeit ausprobiert. Sie funktionieren jeweils nach dem Prinzip: 1) Einstieg ins Thema 2) Vertiefung des Wissens, Realisierung der Komplexität 3) Unterschiedliche Positionen diskutieren und reflektieren und 4) Handlungsoptionen bzw. Transfer in den Alltag.

Plenum

Das 5. NUN-Bildungsforum endet nach der Kurzvorstellung der Workshops und inklusive Singen eines gemeinsamen Lieds. Es ist eine Stärke der Natur-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung, Räume zu schaffen, in denen mit Toleranz, Offenheit und echter Beteiligung kreativ an Lösungen für die Zukunft gearbeitet werden kann – das hat auch das 5. NUN-Bildungsforum wieder einmal bewiesen. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Teilnehmenden, Referent:innen und Helfer:innen!